

# Genug!

Olivier Le Moal / Shutterstock.com

Zu den bemerkenswertesten Erscheinungen unserer Zeit gehört das Gefühl, keine Zeit zu haben. „Ich habe jetzt keine Zeit“, bekommen Kinder von viel beschäftigten Vätern zu hören. „Mir läuft einfach die Zeit davon“, lamentieren gestresste Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, die stets irgendeiner Pendenz hinterherrennen. „Wir stehen unter enormem Zeitdruck“, stellt der Teamleiter fest, und treibt seine Leute zur Eile an. Die Zeit, so scheint es, hat es darauf abgesehen, uns zu schikanieren.

Dabei kann sie ja eigentlich nichts dafür. Der Zeitforscher und Wirtschaftspädagoge Karlheinz A. Geißler sieht in der Zeit nicht etwa etwas Naturgegebenes. Vielmehr definiert er Zeit als eine vom Menschen geschaffene Ordnungskategorie, als etwas, das die Menschen brauchen, um sich im Unendlichen und Vergänglichen zu orientieren. Die Zeit meint es also nicht schlecht mit uns, sondern bringt uns einen ganz konkreten Nutzen. Das Problem liegt wohl darin, dass wir uns schwer damit tun, mit der uns zur Verfügung stehenden Zeit vernünftig umzugehen.

Um das zu lernen, legen wir uns ein Zeitplanungs- oder Organisationssystem zu, lassen uns von Management-Trainern beraten und besuchen Zeitmanagement-Seminare. Dies nur um hinterher festzustellen, dass all diese Anstrengungen mehr oder weniger für die Katz sind. Wir haben uns der Illusion hingegeben, dass Zeitmanagement aus wenig Zeit mehr macht. Dem ist nicht so. Zeitmanagement verleitet eher dazu, in ein begrenztes Zeitbudget noch mehr Aktivitäten zu pressen. Der Druck ist geblieben oder gar noch stärker geworden. Also starten wir unsere nächste Zeitgewinnungsinitiative und versuchen es mit Multitasking.

Mehrere Dinge gleichzeitig tun, so reden wir uns ein, steigert die Effizienz und hilft uns, Pendenzenberge innert nützlicher Zeit abzubauen. Und schon wieder sind wir in eine Falle getappt. Die Neuroforschung hat nämlich herausgefunden, dass unser Gehirn gar nicht dafür eingerichtet ist, zur gleichen Zeit zwei Pro-

zesse auszuführen. Was wir als Gleichzeitigkeit wahrnehmen, ist in Tat und Wahrheit ein ständiger blitzschneller Wechsel zwischen den beiden Aufgaben. Vielleicht haben wir es ja geahnt: Auf zwei Hochzeiten gleichzeitig zu tanzen geht nicht. Wo bleibt nun aber der konstruktive Ansatz?

Der Zeitforscher Geißler meint, wir müssten ganz einfach lernen, „Genug!“ zu sagen. Er geht darin einig mit dem Soziologen Hartmut Rosa, der im Zeitsparen keine taugliche Lösung des Zeitproblems sieht. Angesichts der schnellen Abfolge von Ereignissen, der wir ausgesetzt sind, so Rosa, müssten wir die Fähigkeit entwickeln, Zeitgewinne und Zeitverluste ad hoc auszubalancieren.

Wie alles im Leben hat auch das „Genugsagen“ eine Kehrseite. Wir müssen uns damit abfinden, dass wir vieles verpassen. Darunter auch Wichtiges. Ist das wirklich so schlimm, wie es in den Ohren des Homo oeconomicus klingen mag? Oder liegt darin nicht gerade etwas Befreiendes? Überall und immer dabei sein wollen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Also lassen wir es doch einfach bleiben. Mit derselben Gelassenheit können wir uns auch von der fixen Idee verabschieden, alles tun zu wollen. Und wenn möglich alles selber zu machen.

Wer einer selbstständigen Tätigkeit nachgeht, neigt dazu, mehrere Funktionen wahrzunehmen. Und muss es wohl auch. Bei Zahnärztinnen und Zahnärzten mit eigener Praxis sind es mindestens zwei. Einerseits agieren sie als Experten auf dem anspruchsvollen und herausfordernden Fachgebiet der zahnmedizinischen Behandlungen. Andererseits sind sie Unternehmerinnen und Unternehmer, die wichtige Managementaufgaben wahrzunehmen haben. Reicht das nicht? Es reicht. Zahnärztinnen und Zahnärzte, die diese beiden Rollen professionell spielen und das Geschäft durch Konzentration auf die Kernkompetenzen erfolgreich entwickeln wollen, werden sich sagen: „Das ist genug!“ Als Konsequenz daraus werden sie fach-

fremde Tätigkeitsbereiche wie das Kreditmanagement an einen externen Spezialisten delegieren. So gewinnen sie das, was Zeitmanagement

verspricht, aber nicht hält: Zeit für das Wesentliche. Zeit für einen exzellenten Service im Dienste der Patientinnen und Patienten. **DT**



„Mit dieser Kolumne nimmt Thomas Kast, Geschäftsführer der Zahnärztekasse AG, regelmässig Stellung zu aktuellen Wirtschaftsthemen, die auch die Zahnarztpraxen betreffen. Wir freuen uns, mit Thomas Kast einen tiefen Kenner betriebswirtschaftlicher Themen als Kommentator gewonnen zu haben.“

Johannes Eschmann, Chefredaktor

Kontakt:

**Thomas Kast**  
Geschäftsführer  
der Zahnärztekasse AG  
Tel.: +41 43 477 66 66  
kast@zakag.ch  
www.zakag.ch

ANZEIGE

## Heraeus



Venus® Pearl Komposit  
Ästhetik in seiner  
schönsten Form

Venus®



Der neue Versorgungsmaßstab von Heraeus trägt einem Namen – Venus® Pearl Nano-Hybridkomposit. Für lang anhaltende, natürliche Restaurationen, die einfach nur schön anzusehen sind. Die Schönheit steckt im Detail:

- Komfortabel zu verarbeitende cremige und minimal-klebrige Konsistenz – ermöglicht eine außergewöhnliche Modellierbarkeit sowie Polierbarkeit.

Wählen Sie Venus® Pearl für Restaurationen aus, bei der eine hohe Präzision während des Modellierens erforderlich ist. Langfristige Ästhetik – das ist Schönheit!

Informieren Sie sich bei Heraeus Kulzer Schweiz AG: **043 333 72 50**

heraeus-dental.com